

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 78 (1986)

**Heft:** 5

**Artikel:** SMUV und VPOD : ein Vergleich. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Gewerkschaftsmitgliedern

**Autor:** Schmid, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-355222>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SMUV und VPOD – ein Vergleich

## Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Gewerkschaftsmitgliedern

Seit kurzem ist im Buchhandel (für 32 Franken) und bis Ende November dieses Jahres zum Spezialpreis von 20 Franken für Gewerkschaftsmitglieder beim SGB<sup>1</sup> das Buch «Gewerkschaften im Wandel/Syndicalisme au futur» zu haben. Die zentrale Frage des Buches, das die Ergebnisse einer Befragung von SMUV- und VPOD-Gewerkschaftsmitgliedern wiedergibt, lautet: *Inwieweit und wie hat der wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Wandel die Strukturen und die Ziele der schweizerischen Gewerkschaften beeinflusst?»* Wir haben einen der Urheber der Befragung und Verfasser des Buches **Professor Dr. Hans Schmid** von der Forschungsstelle für Arbeit und Arbeitsrecht an der Hochschule St. Gallen, gebeten, für uns die seines Erachtens wichtigsten Erkenntnisse der Befragung zusammenzufassen.

### A. Das Problem und die Ziele der Untersuchung

Die Gewerkschaften stossen auf zunehmende *Schwierigkeiten*. Ihr *Rekrutierungsfeld* hat sich trotz Diversifizierung in der Arbeitnehmerschaft in den letzten Jahrzehnten kaum geändert. Sie beschränken sich nach wie vor weitgehend auf die Vertretung der Interessen der traditionellen qualifizierten männlichen Industriearbeiter. Namentlich die Stagnation oder der *Rückgang ihrer Mitgliederzahlen* muss für sie ein Grund zur Beunruhigung sein. Dazu kommen die *Überalterung* der Gewerkschaftsmitglieder und damit im Zusammenhang Schwierigkeiten bei der Werbung junger Mitglieder.

Diese Probleme gehen einmal auf den *technologischen Wandel* (Mikroelektronik) zurück, der einerseits zu einer teilweisen Entwertung der traditionellen Berufe geführt hat und andererseits neue Beschäftigungsarten hat entstehen lassen, zu denen die Gewerkschaften bisher kaum Zugang gefunden haben.

Die Probleme der Gewerkschaften ergeben sich aber auch aus dem *wirtschaftlichen Strukturwandel*. Bekanntlich ist in den letzten Jahrzehnten der *tertiäre Sektor* stark gewachsen. Die Gewerkschaften vermochten aber bei den damit aufgetretenen zahlreichen white collar workers (den Angestellten, ai) nur relativ schwach Fuss zu fassen. Der starke *Rückgang des wirtschaftlichen Wachstums* veranlasste die Gewerkschaften zudem zu einer defensiven Strategie mit dem Zweck, den in der

<sup>1</sup> Wer das Buch «Syndicalisme au futur – Gewerkschaften im Wandel» von Charles Roig, Hans Schmid, Ural Ayberk und Jean-Noël Rey beim SGB, Postfach 64, 3000 Bern 23 bestellt, muss seinen Verband angeben, da ihm sonst nicht der Gewerkschaftspreis (gilt nur bis Ende November 1986) von 20 Franken sondern der Normalpreis von 32 Franken in Rechnung gestellt wird. Das zweisprachige Buch erschien in den Editions L. E. P., Lausanne.

Hochkonjunktur erkämpften *Besitzstand zu wahren*, wodurch sie in den Augen vor allem junger Arbeitnehmer möglicherweise an Attraktivität verloren.

Schwierigkeiten entstehen für die Gewerkschaften ferner aufgrund des *gesellschaftlichen* Wandels. Bei den immer zahlreicher am Arbeitsmarkt auftretenden *weiblichen Arbeitnehmern* sind die Gewerkschaften nach wie vor schlecht verankert. Bloss 12% der Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände sind Frauen. Ein weiteres Problem ist der Umstand, dass dem *Staat* in den vergangenen Jahrzehnten vermehrt Aufgaben übertragen wurden, die früher zum Regelungsbereich der Gesamtarbeitsverträge gehörten und damit der Beeinflussung durch die Gewerkschaften direkt zugänglich waren. Andererseits erfassen die von den Gewerkschaften angestrebten und durchgesetzten Gesamtarbeitsverträge *neue Arbeitsformen* wie die Teilzeitarbeit kaum.

Angesichts dieser Gegebenheiten stellen wir uns deshalb die eingangs bereits genannte Frage: *Inwieweit und wie hat der wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Wandel die Strukturen und die Ziele der schweizerischen Gewerkschaften beeinflusst?*

Die Untersuchung bezieht sich auf zwei dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) angeschlossene Verbände, nämlich den *Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verband* (SMUV) und den *Schweizerischen Verband des Personals öffentlicher Dienste* (VPOD). Diese haben wir vergleichend auf ihr Verhalten, ihre Strukturen und ihre Ziele hin untersucht. Die beiden Verbände eignen sich deshalb gut, weil der SMUV Mitglieder aus dem privaten und der VPOD aus dem öffentlichen Sektor rekrutiert. Der SMUV zählt etwa 120 000, der VPOD ungefähr 40 000 Mitglieder. Beide Verbände zusammen stellen mehr als ein Drittel der Mitglieder aller dem SGB angeschlossenen Verbände. Unter den Mitgliedern dieser beiden Verbände haben wir Repräsentativbefragungen (606 SMUV-Mitglieder und 421 VPOD-Mitglieder) mit geschlossenen Fragen durchgeführt. Die Untersuchung entstand aus der Zusammenarbeit von Forschern der *Universität Genf* und der *Hochschule St. Gallen*.

Die vorliegende Publikation beinhaltet einen wichtigen Teil der *Auswertung* der erwähnten Befragungen. Unsere drei Untersuchungsebenen *Gewerkschaftsstrukturen, Arbeitgeber-Arbeitnehmerbeziehungen* und *gewerkschaftliche Ziele* bilden die drei ersten Kapitel. Die gewerkschaftliche Aktivität, das politische Umfeld, und die Aufgaben der Gewerkschaften sind Gegenstand der übrigen Kapitel dieser Studie.

Die Durchführung und die Veröffentlichung waren nur dank der Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung möglich.

Ich werde im folgenden vorerst kurz über *materielle und immaterielle Ziele* der Gewerkschaften berichten und das Problem anhand der *Teilzeitarbeit* exemplifizieren. Ein Grossteil der anschliessenden Erörterun-



gen ist der *Sozialpartnerschaft* gewidmet. Diese wird zum Ausgangspunkt genommen für die Untersuchung des Grades der *Zufriedenheit* der Gewerkschaftsmitglieder mit der Gewerkschaftspolitik und damit der Gewerkschaftsführung. Ein weiterer Abschnitt meiner Darlegungen ist dem *parteipolitischen Engagement* der Gewerkschaftsmitglieder gewidmet. Den Abschluss bilden Angaben über das Verhältnis der Gewerkschaftsmitglieder zu den *Gewerkschaftszeitungen*, ein Problemkreis, der nicht Bestandteil des erwähnten Buches ist.

## **B. Die Ziele der Gewerkschaften**

Unter den *SMUV*-Mitgliedern finden wir einen grösseren Anteil der Befragten, nämlich 26%, welche nur *materielle* Ziele befürworten, gegenüber 20% bei den *VPOD*-Mitgliedern. Jene Befragten, die immaterielle Ziele befürworten, machen im *VPOD* mehr als 35%, bei den *SMUV*-Mitgliedern dagegen bloss 15% aus. Unter den materiellen Zielen ist der *Schutz vor missbräuchlicher Entlassung*, nicht jedoch die Reallohnerhöhung, vorrangig. Die wichtigsten immateriellen Ziele sind die *Humanisierung der Arbeit*, die *Erwachsenenbildung* und die *Gleichbehandlung von Mann und Frau* bei gleicher Arbeit. Die Mitbestimmung als immaterielles Ziel hat bei den Befragten nur einen geringen Stellenwert.

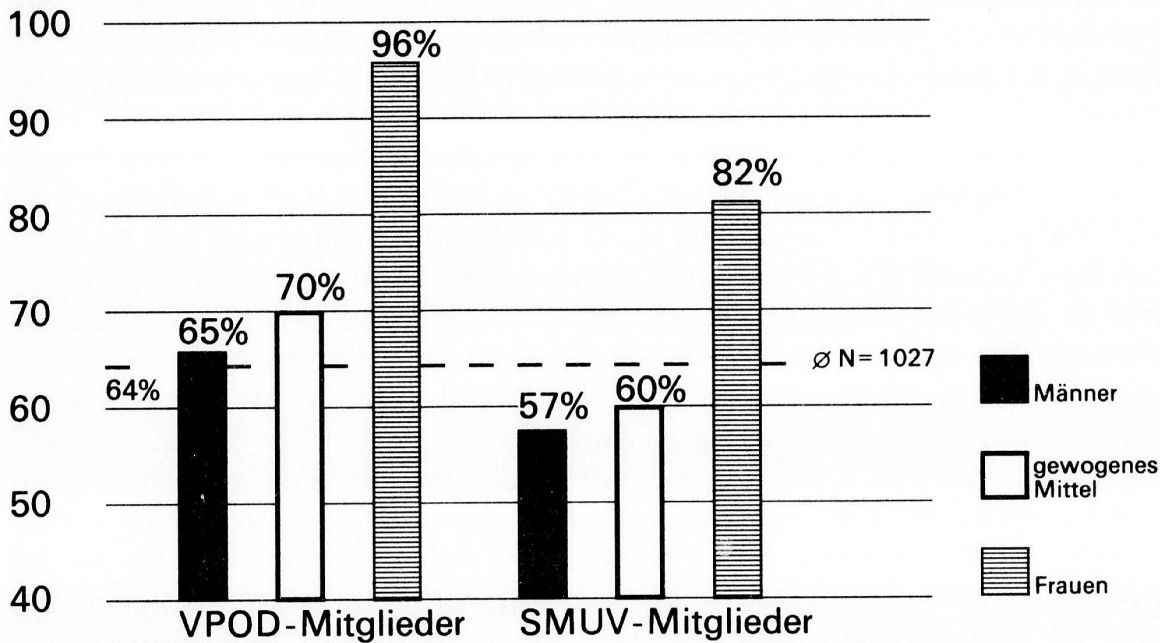
Eine Längsschnittbetrachtung zeigt, dass heute nichtmateriellen Gewerkschaftszielen von ebensovielen Gewerkschaftsmitgliedern Vorrang eingeräumt wird wie materiellen Gewerkschaftszielen (23,5% bzw. 23%). 1976 hatten nichtmaterielle Gewerkschaftsziele dagegen bloss bei 15,7% der Mitglieder Priorität. 1972 waren es sogar nur 7%. Heute engagieren sich die Gewerkschaftsmitglieder für unmittelbare materielle Forderungen wie den Schutz vor Entlassungen, ohne deswegen die nichtmateriellen Gewerkschaftsziele gering zu schätzen. Wir stellen sogar unter den materiellen Gewerkschaftszielen eine Entwicklung fest. So findet sich die Forderung nach höheren Löhnen nicht mehr an der Spitze der Forderungsliste, sondern die Forderung nach *Vollbeschäftigung*. Die Gewerkschaftsmitglieder scheinen somit auf ihren sozialen Errungenschaften zu beharren, aber auch bereit zu sein, mehr als bisher nichtmaterielle Gewerkschaftsziele zu befürworten. Zudem scheinen die Gewerkschaftsmitglieder ihre Verbände künftig vermehrt mit *neuen und umfassenden sozialen Aufgaben* betrauen zu wollen. Dazu gehören etwa der Einsatz für nicht traditionell gewerkschaftliche Forderungen wie das *Recht auf Wohnung*, die Verbesserung der *Lebensqualität*, der *Umweltschutz* und der Familienschutz.

Ein interessantes Beispiel für die unter den Gewerkschaftsmitgliedern sehr unterschiedliche Beurteilung eines einzelnen Zieles bietet die Frage nach der Wünschbarkeit der *Teilzeitarbeit* (Abbildung 1), die in den Führungsgremien der Gewerkschaften wegen der bisher unzureichenden gesamtarbeitsvertraglichen Erfassbarkeit eher zurückhaltend beurteilt wird. Vorerst fällt auf, dass *unter den VPOD-Mitgliedern insgesamt*



Abbildung 1

Befürworter\* von Teilzeitarbeit nach Gewerkschaft und Geschlecht



\* = % Antworten «sehr gut», «eher gut».

über- und unter den SMUV-Mitgliedern unterdurchschnittlich viele Gewerkschafter die Teilzeitarbeit befürworten. Das dürfte mit dem Umstand zusammenhängen, dass sich Teilzeitarbeit nur leisten kann, wer für seine Arbeit pro Zeiteinheit überdurchschnittlich *gut entlohnt* wird. Der Anteil der Mitglieder mit solchen Gehältern ist im VPOD grösser als im SMUV. Auffallend ist bei beiden Verbänden der hohe Anteil der Teilzeitarbeit befürwortenden *Frauen*. Es dürfte sich vorwiegend um verheiratete Frauen handeln, deren Ehemänner ihrerseits erwerbstätig sind. Die Tatsache, dass insgesamt 64 Prozent der Befragten die Teilzeitarbeit befürworten, müsste für die Gewerkschaften Anlass sein, sich mit diesem Problem vermehrt zu beschäftigen.

### C. Sozialpartnerschaft aus der Sicht der Gewerkschaften

Die folgenden Ausführungen greifen aus den Ergebnissen der Befragungen einen wichtigen Teilaspekt der Führungskritik der Gewerkschaftsmitglieder heraus.

Sozialpartnerschaft bedeutet mehr als das blosse individuelle oder kollektive Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder ihren Organisationen. Mit Sozialpartnerschaft ist darüber hinaus die *Integration der Arbeitnehmer* und ihrer Verbände *in die moderne schweizerische Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft* gemeint. Voraussetzung dafür ist, dass die zu integrierenden Arbeitnehmer(organisationen) die *herrschenden Werte* dieser Gesellschaft *akzeptieren* und zudem sich aus der Integration handfeste *materielle Vorteile* versprechen.

### *Integration in das herrschende Wertesystem*

So geht die Missbilligung von Arbeitslosigkeit und von schlechten Arbeitsbedingungen davon aus, dass diese unerwünschten Zustände dem einzelnen eine menschenwürdige Existenz verunmöglichen. Dann ist aber auch eine Integration der Betroffenen in das herrschende Wertesystem nicht möglich.

Historisch gesehen führte die weitgehende Sicherung, Verbesserung und Humanisierung der Arbeitsverhältnisse sowie der Schutz vor Arbeitslosigkeit und die teilweise wirtschaftliche Absicherung bei Arbeitslosigkeit zu einem sozialstaatlich reformierten Kapitalismus und zur Integration der unselbständig Erwerbenden in diesen. Selbst radikal antikapitalistische Ideen und Kräfte vermochten den Kapitalismus nicht zu überwinden, sondern entschärften letztlich im Rahmen der herrschenden Wirtschaftsordnung die soziale Frage.

Die Frage stellt sich jedoch, ob wir heute im Hinblick auf die derzeit relativ friedlichen Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen nicht an einer Wende angelangt sind. Ein Anhaltspunkt dafür ist das Vordringen der Mikroelektronik. Da diese die Einsparung von Arbeitskräften bezweckt, wird sie von den Unternehmungsleitungen gefördert. Allfälliger ernstzunehmender Widerstand dagegen ist in erster Linie von den aktuell oder potentiell betroffenen Arbeitskräften zu erwarten. *Die Antwort auf die Frage, wie sich die Arbeitnehmer tatsächlich zu den neuen Technologien verhalten, vermittelt daher Hinweise auf die künftige Entwicklung der Sozialpartnerschaft.*

### *Neue Technologien*

In unserem Zusammenhang von Interesse ist die Antwort auf die folgende, im Rahmen der repräsentativen Erhebung bei den Gewerkschaftsmitgliedern gestellte Frage:

«Welche Haltung soll angesichts der technologischen Herausforderung unserer Zeit Ihr Verband einnehmen? Wählen Sie *eine* Antwort aus!»

Die Antwortmöglichkeiten lauteten:

- er soll die Einführung dieser neuen Technologien begrüßen
- er soll sich von Fall zu Fall mit den Problemen befassen, die die Einführung der neuen Technologien mit sich bringt
- er soll sich nicht einmischen
- er soll sich mit allen Kräften den neuen Technologien widersetzen
- weiss nicht

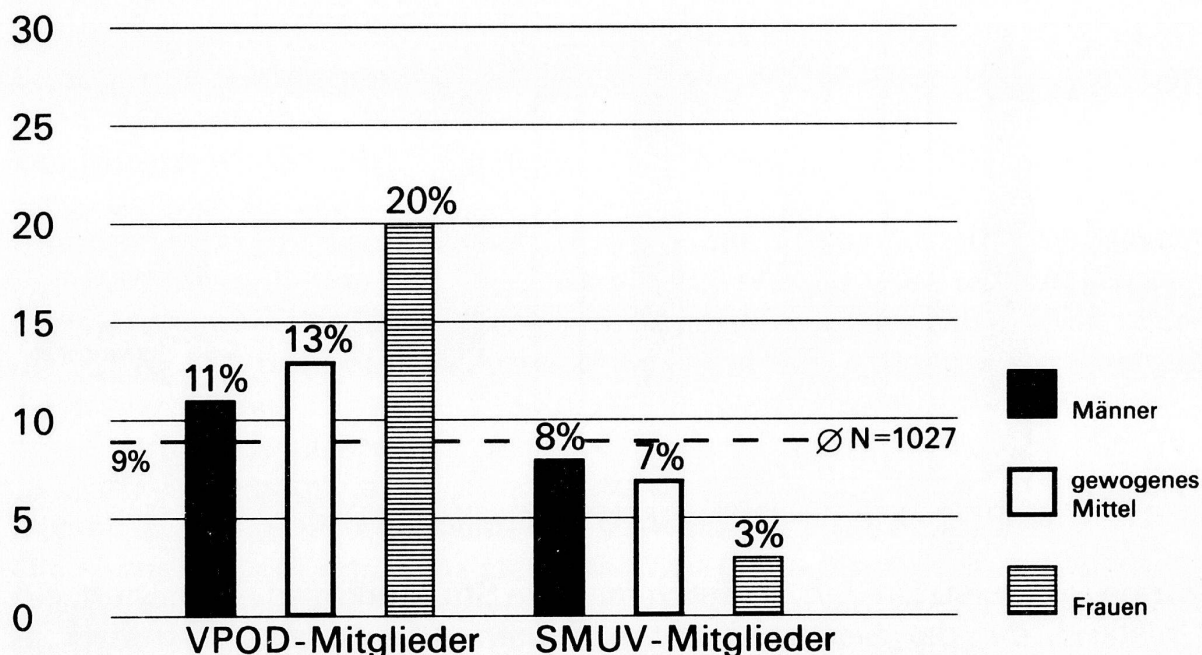
Unter den Antwortmöglichkeiten ist vorab die Antwort «Er (der Verband) soll sich mit allen Kräften den neuen Technologien widersetzen» ein *Gradmesser für die Beurteilung der von den Unternehmungsleitungen angestrebten neuen Technologien*. Stellt sich gegen neue Technologien von Arbeitnehmerseite kein oder nur geringer Widerstand ein, so wird die Vermutung der mittelfristigen Dominanz dieser Strategien wesentlich erhärtet.



In der Tat ergab die Auswertung, dass von den 1027 Befragten bloss 9% die Meinung vertraten, die Gewerkschaft sollte sich mit allen Kräften den neuen Technologien widersetzen. Unter den SMUV-Mitgliedern waren es sogar bloss 7%, während 13% der VPOD-Mitglieder diese Antwort gaben (Abbildung 2). Diese bemerkenswert geringen Zahlen bestätigen die These von der nach wie vor vorhandenen und auch mittelfristig zu erwartenden Akzeptanz der von den Unternehmungsleitungen favorisierten Mikroelektronik durch die Arbeitnehmer in der Schweiz.

**Abbildung 2**

Opposition gegen neue Technologien\* nach Gewerkschaft und Geschlecht



\* = % Zustimmung zur Antwort «Ihr Verband soll sich mit allen Kräften den neuen Technologien widersetzen»

**Zufriedenheit der Gewerkschaftsmitglieder**

Dieses Ergebnis wird bestätigt durch den Grad der Zufriedenheit der Gewerkschaftsmitglieder mit der Politik des Gewerkschaftsverbandes und der Gewerkschaftsführung. Den Befragten wurden wiederum mögliche vorgegebene Antworten vorgelegt und die erhaltenen Antworten zu einem Index aggregiert. Daraus ergab sich die interessante Feststellung, dass *die SMUV-Mitglieder zufriedener sind als die VPOD-Mitglieder* (Abbildung 3).

Bekanntlich ist der SMUV die Gewerkschaft, die 1937 mit den Arbeitgebern das sogenannte Friedensabkommen abgeschlossen hat. Seither ist die dort verankerte «absolute Friedenspflicht», wonach die Arbeitgeber und die Gewerkschaften auf Kampfmassnahmen in jedem Fall verzichten, immer wieder erneuert worden. Die Uhren-, Metall- und Maschinenindustrie, in der die SMUV-Mitglieder im wesentlichen arbeiten,

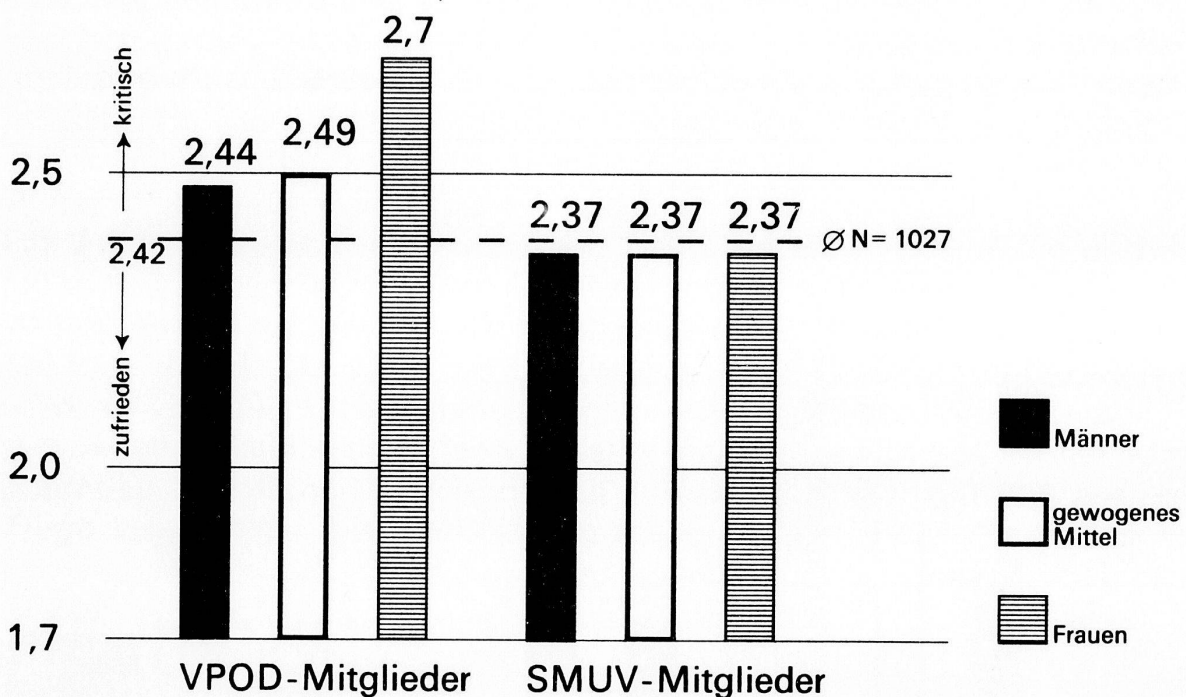


### Abbildung 3

## Kritik an der Gewerkschaftspolitik und -führung nach Gewerkschaftszugehörigkeit und Geschlecht

Index

3,0



wurde in den letzten Jahren durch massive Strukturkrisen erschüttert, ein Umstand, der die *Sicherheit der einzelnen Arbeitsplätze* sehr stark in Frage stellte. Der SMUV konnte zwar auf die Ausgestaltung von annehmbaren Sozialplänen hinarbeiten, die Strukturbereinigungen jedoch weder allgemein noch im Einzelfall abwenden.

Demgegenüber verfügen die im öffentlichen Sektor tätigen VPOD-Mitglieder kaum über gefährdete Arbeitsplätze. Auch die übrigen *Arbeitsbedingungen* dürften eher *günstiger* sein als in den vorhin erwähnten Branchen. Die Führung des VPOD präsentiert sich trotzdem verbal radikaler als die SMUV-Führung.

Der Umstand, dass die Mitglieder des SMUV ihre Führung und die Verbandspolitik günstiger beurteilen als die VPOD-Mitglieder, unterstützt die Vermutung, dass die Arbeitnehmer auch unter relativ ungünstigen Bedingungen an friedlichen Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen interessiert sind.

Diese Ergebnisse werden bestätigt durch die Antworten auf *Fragen, die das Problem des Arbeitsfriedens direkt ansprechen*. Die VPOD-Mitglieder stehen dem Arbeitsfrieden und seinen Wirkungen zurückhaltender gegenüber als die SMUV-Mitglieder.

In bezug auf die *Zukunft des Arbeitsfriedens* sind die Meinungen geteilt. Die einen sehen eine Fortsetzung des status quo, ebenso viele glauben im Zuge der Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht daran.

Eng damit hängt die Einschätzung des *Arbeitskampfes* zusammen. *Die überwältigende Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder glaubt, Arbeitskämpfe seien aktueller denn je.* Daran hat die jahrzehntelange Politik des Arbeitsfriedens offensichtlich nichts geändert. Ebenso ist der *Mobilisierungsgrad* der Gewerkschaftsmitglieder sehr hoch. So sind aufgrund der Befragung etwa drei Viertel der Antwortenden zu Protestaktionen bereit, wenn es beispielsweise darum geht, Entlassungen zu verhindern oder Druck auf die Behörden auszuüben. Bemerkenswert ist hier der Umstand, dass sich die Gewerkschaftsmitglieder auch für *nichtmaterielle Forderungen* stark mobilisieren lassen. Als Kampfmittel bevorzugen sie Kundgebungen gegenüber Streiks. Darin unterscheiden sie sich von ihren Kollegen in anderen westeuropäischen Ländern.

Die Mitglieder des SMUV und des VPOD bejahen die Befähigung ihrer Unterhändler zu Verhandlungen über *Gesamtarbeitsverträge*. Die grosse Mehrheit der Befragten wünscht, dass bei Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen nach wie vor die *Gewerkschaftsfunktionäre und die Arbeitnehmer selbst den Arbeitgebern* gegenüber treten. Eine Minderheit allerdings möchte, dass nur die Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern über die Gesamtarbeitsverträge verhandeln. Andererseits geben sich die Gewerkschaftsmitglieder keinen Illusionen hin über ihre Möglichkeiten, die Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen zu beeinflussen. Bloss 25% der Befragten glauben, überhaupt darauf Einfluss nehmen zu können.

Die *Betriebskommissionen* erscheinen den Gewerkschaftsmitgliedern als nützliches Mittel zur Überwachung der Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge. Eine starke Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder wünscht indessen eine *direkte Vertretung der Gewerkschaft* im Betrieb oder in der Verwaltung. *Paradoxe Weise* nützt der gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer die Dienste der Betriebskommission wenig, wenn er wegen der Entlohnung, sonstiger Arbeitsbedingungen oder aus disziplinarischen Gründen mit seinem Arbeitgeber Schwierigkeiten hat. *Er zieht es vielmehr vor, darüber mit seinem Vorgesetzten zu sprechen. Auch der Gewerkschaftssekretär wird selten beigezogen.*

#### **D. Politik und Gewerkschaft**

Die schweizerischen Gewerkschaftsmitglieder unterscheiden klar zwischen sozialen und politischen Fragen. *Soziale Fragen* betrachten sie als Aufgabenbereich der Gewerkschaften.

Etwa 80% der Gewerkschaftsmitglieder sind nicht Mitglieder einer politischen *Partei*. Unter den übrigen ist die parteipolitische Ausrichtung bei den VPOD-Mitgliedern grösser als bei den SMUV-Mitgliedern. Eine Betrachtung ausschliesslich der hauptamtlichen Gewerkschaftsfunk-



tionäre zeigt allerdings, dass die SMUV-Sekretäre eine stärkere parteipolitische Affinität haben als die VPOD-Sekretäre. Während der Anteil der Mitglieder in den Linksparteien durchaus vergleichbar ist, lässt sich bei den SMUV-Mitgliedern eine leicht stärkere Zuneigung zu den bürgerlichen Parteien feststellen.

Damit ist über die tatsächliche *Aktivität* in den Parteien allerdings noch nichts ausgesagt. *Diese ist bei den VPOD-Mitgliedern höher* als bei den SMUV-Mitgliedern. Betrachten wir nur die hauptamtlichen Funktionäre, so trifft wiederum die umgekehrte Feststellung zu.

Wer als Gewerkschaftsmitglied in der Gewerkschaft (nebenamtlich) sehr aktiv mitarbeitet, kann aus naheliegenden Gründen in einer Partei nicht auch noch sehr aktiv sein. Daher *kumulieren* auch bloss 1,9% der Gewerkschaftsmitglieder gewerkschaftliche mit parteipolitischen Funktionen. *Bei den hauptamtlichen Gewerkschaftsfunktionären ist dieser Anteil sehr viel höher.*

Diese Unterschiede im Verhalten der Mitglieder der beiden Verbände den Parteien gegenüber beruhen einerseits auf dem unterschiedlichen Bildungsgrad und andererseits auf der unterschiedlichen Ausrichtung der *gewerkschaftlichen Aktivität* von VPOD und SMUV. So ist der Anteil der VPOD-Mitglieder mit höherer Ausbildung grösser als jener der SMUV-Mitglieder, woraus vermutlich ein stärkeres parteipolitisches Engagement der VPOD-Mitglieder resultiert. Zudem regt die grössere sichtbare gewerkschaftliche Aktivität des VPOD auch zu vermehrter parteipolitischer Betätigung an als die SMUV-Aktivität, die sich grossenteils am Verhandlungstisch hinter geschlossenen Türen abspielt und sich an traditionellen Werten orientiert.

## **E. Die Gewerkschaftspresse**

Der SMUV und der VPOD geben je eine Wochenzeitung heraus, nämlich die «*SMUV-Zeitung*» und «*Der öffentliche Dienst*». Die Verbandsmitglieder erhalten diese Zeitung aufgrund ihrer Mitgliedschaft. Die beiden Organe erscheinen in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Die Auflage der SMUV-Zeitung beträgt etwa *130 000 Exemplare* (in allen drei Sprachen zusammen), jene des VPOD-Organs *50 000 Exemplare*. Diese Presseerzeugnisse bezwecken die Information über allgemeine Probleme der Arbeit, aber auch über gewerkschaftsinterne Fragen und über die Beziehungen zu den Arbeitgebern.

44% der befragten Gewerkschaftsmitglieder lesen die Zeitung ihres Verbandes regelmässig und 27% ziemlich regelmässig. Somit ergeben sich etwa *71% relativ regelmässiger Leser*. Diese sind im VPOD mit 75% etwas stärker vertreten als im SMUV mit 70%. Die Männer sind mit 73% regelmässigerer Gewerkschaftszeitungsleser als die Frauen mit 62%. Am häufigsten sind die regelmässigen Gewerkschaftszeitungsleser in der Deutschschweiz mit 74% vertreten, während die entsprechenden Anteile in der Westschweiz bloss 69% und im Tessin sogar nur 64% betragen.



Unter den 20- bis 30jährigen finden sich bloss 55% regelmässige Gewerkschaftszeitungsleser, unter den 61- bis 65jährigen dagegen 85%. Der Bildungsstand korreliert kaum mit der Gewerkschaftszeitungslektüre, wohl aber die hierarchische Stellung im Beruf. Kaderleute sind mit 81% die regelmässigsten Leser eines der beiden Verbandsorgane. Eine vergleichbare Korrelation ergibt sich zwischen Einkommen und Gewerkschaftszeitungslektüre. Die weniger als 3000 Franken monatlich Verdienenden sind bloss zu 63% regelmässige Gewerkschaftszeitungsleser, jene mit höheren Einkommen dagegen zu 76%.

Ausländer sind zu 64% regelmässige Gewerkschaftszeitungsleser, Schweizer zu 73%. Hier dürften im Falle der Ausländer teilweise sprachliche Schwierigkeiten eine Rolle spielen. Interessant ist ferner die Feststellung, dass die Regelmässigkeit der Gewerkschaftszeitungslektüre mit der Dauer der Zugehörigkeit zur Gewerkschaft zunimmt. So lesen 83% der einer Gewerkschaft vor 1960 Beigetretenen ihre Verbandszeitung regelmässig. Die seit 1974 Beigetretenen jedoch tun dies bloss zu 59%.

Die nebenamtlichen Funktionäre der Gewerkschaft sind (erwartungsgemäss) zu 90% regelmässige Leser. Die keine Gewerkschaftsfunktionen ausübenden Mitglieder lesen ihre Zeitung bloss zu 69% regelmässig. Die Mitglieder politischer Parteien lesen zu 81% regelmässig ihre Gewerkschaftszeitung, von den Parteilosen dagegen bloss 70%. Die sich einer Linkspartei zugehörig Bezeichnenden sind zu 80% regelmässige Gewerkschaftszeitungsleser, die Mitglieder oder Sympathisanten anderer Parteien bloss zu 65%. Diese Angaben lassen die Feststellung zu, dass mit zunehmender Integration im Beruf, in der Gewerkschaft und in der Politik die Gewerkschaftszeitungslektüre regelmässiger wird.

Von Interesse ist ferner die Frage nach der *Gründlichkeit* der Lektüre. Die VPOD-Mitglieder lesen zu 38% ihre Zeitung gründlich, die SMUV-Mitglieder bloss zu 31%. Dasselbe trifft für die Männer mit 35% gegenüber den Frauen mit 28% zu. Auch mit der Dauer der Zugehörigkeit zur Gewerkschaft wird die Zeitung gründlicher gelesen, indem 43% der vor 1960 Beigetretenen die Zeitung gründlich lesen, während es von den seit 1974 Beigetretenen nur 27% sind. 49% der nebenamtlichen Funktionäre, aber bloss 31% der Nichtfunktionäre bezeichnen sich als gründliche Gewerkschaftszeitungsleser. 42% der einer Partei angehörenden Befragten, aber nur 32% der Parteilosen lesen die Zeitung gründlich.

Mehr als drei Viertel der Befragten bezeichnen die Informationen der Gewerkschaftszeitung als *nützlich* oder sehr nützlich. Die Häufigkeit ist in beiden untersuchten Verbänden gleich. Dagegen betrachten die Männer mit 79% die Informationen als nützlich oder sehr nützlich, die Frauen dagegen bloss mit 69%. In der Deutschschweiz wird mit 82% die Nützlichkeit eher anerkannt als im Tessin mit 70% und in der Westschweiz mit 67%. Von den über 60jährigen finden 86% die Informationen der Gewerkschaftszeitungen als nützlich oder sehr nützlich, von den 20- bis 24jährigen bloss 73%. Eine interessante Korrelation ergibt sich zwischen

Nützlichkeit und erworbener Ausbildung. 80% derjenigen, die eine Berufslehre hinter sich haben, bezeichnen die Informationen als nützlich oder sehr nützlich, dagegen bloss 63% jener mit Hochschulabschluss. Die mehr als 3000 Franken im Monat Verdienenden betrachten die Informationen zu 80% als nützlich oder sehr nützlich, jene mit geringem Einkommen jedoch nur zu 71%. Die nebenamtlichen Gewerkschaftsfunktionäre bezeichnen zu 87%, die Nichtfunktionäre zu 76% die Informationen als nützlich oder sehr nützlich. 84% der einer Partei angehörenden Gewerkschaftsmitglieder und 76% der Parteilosen sehen die Informationen als nützlich oder sehr nützlich an.

Gesamthaft betrachtet besteht eine positive Korrelation zwischen der Häufigkeit und der Ausführlichkeit der Gewerkschaftszeitungslektüre. Aus naheliegenden Gründen bezeichnen jene, welche die Zeitung häufig und ausführlich lesen, die entsprechenden Informationen auch als nützlich.

Die seit längerer Zeit diskutierte Frage der *Vereinigung der Gewerkschaftszeitung* im Rahmen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes wird von einer schwachen Mehrheit der Befragten abgelehnt, nämlich von 53% der VPOD- und 52% der SMUV-Mitglieder. *Die Tessiner befürworten mit 63% eine Vereinigung*, die Westschweizer lehnen diese mit 54% und die Deutschschweizer mit 53% ab. Der Anteil der Vereinigungsgegner steigt mit der Dauer der Gewerkschaftszugehörigkeit. 62% der nebenamtlichen Gewerkschaftsfunktionäre lehnen die Vereinigung ab. Unter den Nichtfunktionären sind es bloss 50%.

## **F. Schlussbemerkungen**

Ich habe mit den vorstehenden Ausführungen zu zeigen versucht, dass in den Gewerkschaften bewahrende und neuerungsorientierte Strömungen in wechselnden Kombinationen vorkommen. Sie sind das Spiegelbild des Übergangs der Industriegesellschaft in die nachindustrielle Gesellschaft und des damit einhergehenden Wertwandels. Neben nach wie vor wichtigen materiellen Gewerkschaftsforderungen werden immaterielle Gewerkschaftsziele wie die Gleichbehandlung von Männern und Frauen für gleiche Arbeit, die Humanisierung der Arbeit und die Erwachsenenbildung immer bedeutsamer. Die Gewerkschaften sind daher gut beraten, wenn sie diesen Zielen künftig ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.